

Serena.

Von Erich Ebenrein.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W. 80.

Der Satyr hatte ihr Erörtern bemerkt. Das verliebte Feuer in seinen Augen erlosch, machte unruhigem Mißtrauen Platz...

„Fredekind“ sagte er ernst, „warum soll ich Dich nicht bis zum Punkte Frau Dienzels begleiten? Dabel ist doch nichts!“

„Soll ich nicht noch etwas anderes vorhabe? Bist Du etwa Deine Freundin Grete Kolberg aufsuchen? Der junge Kolberg macht Dir rasend den Hof, die Leute sprechen schon davon und ich dulde nicht...“

Sie fuhr auf. „Und wenn — was geht Dich das an? Uebrigens habe ich Ihn verlobt, mich Du zu nennen...“

„Ich weiß, Du fürchtest, ich könnte mich dann vor andern einmal verraten, aber das wird nicht geschehen. Und das — Sie — in ein unnatürliches Stadium, wenn man sich liebt!“

„Ich habe meines Wissens noch nie erklärt, daß ich Sie liebe!“

„Du wirst es lernen, Fredekind... aber sage nicht, daß es mir gleichgültig zu sein hat, wenn andere Dir den Hof machen! Ich ertrage das nicht! Bedenke, daß ich, wenn es heute auch noch niemand weiß, doch Dein Verlobter bin und Du mich nicht auf mich zu nehmen hast! Ich verbiete Dir also, zu Kolberg zu gehen!“

Ein leises, spöttisches Lächeln.

„Er fuhr auf.“

„Komm es Dir lächerlich vor, wenn ich — leide?“

„Ja — sehr lächerlich!“

„Fredekind!“

„Wenig, ich habe es satt, mich von Ihnen in dieser Weise unter Kontrolle stellen zu lassen! Ob ich da oder dorthin gehe, ist meine Sache allein — und damit Schluss! Guten Tag, Herr Satyr.“

Sie wollte an ihm vorüber zur Ausgangstür. Er vertrat ihr den Weg.

„Warte noch einen Augenblick, Fredekind, ich wollte Dir ja eine Mitteilung machen...“

„Sie interessiert mich nicht im mindesten!“

Fredekind glitt schief an ihm vorüber, erreichte die Tür und verließ hastig den Flur, ihm die Tür vor der Nase aufschlagend.

Sie hatte nie die Absicht gehabt, heute ihre Gesandtschaft aufzusuchen. Das Ziel ihres Ausganges war vielmehr das Haus ihrer Wünsche: das vornehme stille Erkenshaus der Königsreiter am Marktplatz, in dessen Erdgeschoss sich auch die Verkaufsstelle befand, in der ihr Bruder arbeitete.

Sie wollte heute zum erstenmal Viktor in seinem Bureau aufsuchen, zu einer Zeit, wo, wie sie durch geschicktes Aus-

holen aus dem Bruder herausgebracht, auch dessen Chef gewöhnlich im Kontor anwesend war...

Eine halbe Stunde später. Fredekind befand sich auf dem Heimweg. Ihr Schritt war langsam, ihre Miene nachdenklich.

„War es gelungen? Sah der Pfeil? Sie war nicht ganz sicher...“

„Auserlich ging alles über Erwarten gut.“

Sie hatte Viktor, der sehr erstaunt war über ihren Besuch, gefragt, sie solle ihn daran zu erinnern, daß heute abend der schon lange geplante, bereits zweimal verschobene musikalische Tee bei Kolbergs Hausfeste, zu dem sie alle geladen waren. Er habe in den letzten Tagen nie davon geredet, weshalb sie fürchtete, er habe die Einladung vielleicht ganz vergessen.

Viktor Korab sah seine Schwester verwundert an. „Und deshalb suchst Du mich sogar hier im Bureau auf? Das hättest Du mir doch ebensogut mittags bei Tisch sagen können! Uebrigens beziehe ich nicht, wie Du annehmen konntest, ich hätte vergessen!“

„Nun, das kann ja wohl geschehen bei Einladungen, für die man kein besonderes Interesse hat. Da fürchtete ich, Du könntest vielleicht zufällig gerade heute eine Verabredung für den Abend treffen.“

„Ich denke nicht daran. Du weißt doch, daß ich äußerst selten abends ausgehe und nun gar heute. Ich freue mich ja sehr zu Kolbergs!“

„Dein besser, denn ich kenne jemand, dem Dein Nichtkommen einen tiefen Schnitt ins Herz bedeuten würde!“

Viktor erwiderte wie ein junges Mädchen. „Wen meinst Du?“

„Wen sonst als — Grete natürlich! Ich hoffe, Du bist nicht so blind, wie Du Dich fühlst, und... nun ist Dein Blind! Grete ist eine so glänzende Partie.“

„Das kam für mich nie in Betracht! Ich sage Dir offen: Mir wäre tausendmal lieber, sie wäre es nicht, sondern ein ganz armes Mädchen, bei dem man nicht in den Verdacht der Mittäterschaft kommen könnte!“

„Soll ein Unheil nicht Dir ganz ähnlich. Als ob Du als vernünftiger Mensch je daran denken dürftest, ein armes Mädchen zu freien!“

„Ach das, bitte, meine Sache sein, Frede!“

Fredekind betrachtete sich inzwischen den Raum, in dem ihr Bruder arbeitete.

Er war klein, aber rubig, freundlich und hell. Ein großer, alttümlicher Schrank stand darin, eine Korb garnitur, der Schreibtisch. An den Wänden hingen in dunklen Rahmen ein paar hübsche Stiche, so daß es eigentlich gar nicht wie in einem Bureau ausah.

mit weißem Scheitelhaar und einem schwarzen Spitzenhaubchen, die mit einem jungen Schäferhund spielte.

„Seine Mutter...“ dachte Fredekind, und suchte die Züge der alten Dame zu erkennen, aber die Entfernung war zu groß.

„Wolltest Du mir sonst noch etwas sagen?“ begann nun Viktor etwas nervös.

„Nein. Warum?“

„Weil — Du vergeißt — ich doch hier nicht mein eigener Herr bin und zu arbeiten habe! Herr Königsreiter gab mir hier eine Arbeit, die noch heute fertig sein soll...“

„Nun, ich höre Dich ja nicht, arbeite ruhig weiter, ich sehe mir inzwischen hier alles an...“

In diesem Augenblick wurde die Tür vom Nebenraum her rasch geöffnet und Richard Königsreiter trat mit den Worten über die Schwelle: „Hier bringe ich Ihnen die Berechnung der Raumverhältnisse, lieber Korab, und...“

Er brach ab. Sein Blick hatte Fredekind getroffen, die vom Fenster zurückgetreten war. Das Blut schoß ihm ins Gesicht. Staunen, freundliche Überraschung lag in seinen Zügen.

Auch Viktor war erstarrt. Es war ihm peinlich, daß der Chef während der Arbeitszeit Privatbesuch bei ihm antrat. Hastig erhob er sich.

„Vergeißung, daß ich hörte“, sagte Königsreiter zwischen und wollte sich wieder zurückziehen, obwohl sein Blick sich sichtlich schwer von Fredekind losriß. „Es hat ja keine Güte, ich komme später wieder.“

„Nein, bitte, Herr Königsreiter... ich, im Gegenteil, habe mich zu entschuldigen... meine Schwester.“

„Ah — Ihre Schwester? Davon ich bitten, lieber Herr Korab, daß Sie mich mit Ihrem hübschen Schwester bekanntmachen?“

Viktor hakte vor. Fredekind stand bereits im Begriff zu gehen... fügte er hinzu, „Sie wollte mir nur im Vorübergehen etwas sagen und wird uns nicht länger stören.“

Königsreiter lachte. „Welch ungalanter Bruder Sie sind!“ Er wandte sich an Fredekind. „Aber ich befehle darauf, daß Sie nun diese Absicht nicht ausführen, anständiges Fräulein, weil ich mir sonst einbilden müßte, Sie vertrieben zu haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Klemm's Kaffee Tee Kakao Schokoladen. Webergasse 39. Telefon 2329. Groß- und Kleinhandel.

Maisflocken. Starkhaft. Wohlgeschmeckend. Eßfertig. Gevösel. Billig. Alleinvertrieb: Firma Fritz Kops, Lebensmittelgroßhandlung, Dresden-A., Grunaer Straße 51. Telefon 13369.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Wäschchen. Vorzügliches Einweichmittel.

Schürzen. Wiener Schürzen 1,95. Blusenschürzen 1,95. Schwarze Schürzen 4,10. Mädchen-Schürzen 1,95. Knaben-Schürzen 1,20. Damen-Hemden 1,95. Damen-Beinkleider 2,40.

Annähfüße, Annähen gratis! gleich in 15 Minuten. Paar 25, 30, 40, 45.

Richter Rosenstr. 7. 6, 10, 15, 20.

Krawatten, Oberhemden. werden neu angefertigt, neu empfohlene Krawatten, Halbes, Kord, Seide, etc.

Tuchhandlung Friedr. Greiff & Sohn. Dresden-A., Georgplatz 9. Altrenommiertestes Geschäft am Platze. Nur prima Qualitäten.

Damen-hüte. sehr preiswert. Liseret. Tagal. Unterformen. Blumen, Federn, Bänder — Umarmelkappe billigst. Zahlungsvereinfachung. Oskar Andrich, Inh. Carl Fischer. Nur Am See 25.

Pianos von hervorragender Qualität! Seltener Wohlklang, außerordentliche Stimmhaltung, Reichste Auswahl. Besonders preiswert! Zahlungsvereinfachung! Stolzenberg. Johann-Georgen-Allee 13.

Große Wirtschaft. Großer Garten. Am Himmelfahrtstage. Früh-Konzert. Leitung: Obermusikmeister Arnold. III. Bataillon Infanterie-Regiment 10. Beginn: 7 Uhr.

Münzen- u. Medaillen-Versteigerung! Freitag den 30. und Sonnabend den 31. Mai d. J. im „Johanneshof“ in Dresden-Alt. Briefmarken- u. Münzenverwertungsgesellschaft A.-G. Offenbacher Lederwaren! Aktentaschen. Reisekoffer und Taschen usw.

Küchen. in circa 20 verschiedenen Modellen. Speisezimmer. Herren- und Schlafzimmer. Einzelne Möbel aller Art. Dsw. Mächts. Kaufbachstraße 31, 1.

Kaffee-, Tee-, Speiseservice. moderner Dekor. Kahlenberg & Hofmann. Frauenstr. 3. Haar-Farbe! Leber-Bekleidung. Bulge-Köhler. Herrenzimmer.

Sie sparen. Zeit, Geld und Papier durch Anschaffung von Helm-Loseblätterbüchern. Büropedar/shaus Ludwig Schulze K.G. Rompetersstr. 11. Vorführung unverbindl. GOEDSCHE.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. H. Zwitscher, Dresden; für die Anzeigen: W. Heimburger, Dresden. Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 4 Seiten.